

### Tag 3

Betrachten Sie einmal nebeneinander die beiden Inhaltsverzeichnisse der Hebräischen Bibel einerseits, des christlich so genannten Alten Testaments andererseits:

Tora	Geschichtsbücher
Im Anfang	1. Mose      Genesis
Namen	2. Mose      Exodus
Er rief	3. Mose      Levitikus
In der Wüste	4. Mose      Numeri
Reden	5. Mose      Deuteronomium
	Josua
Vordere Propheten	Richter
Josua	Ruth
Richter	1. und 2. Samuel
1. und 2. Samuel	1. und 2. Könige
1. und 2. Könige	1. und 2. Chronik
	Esra
Hintere Propheten	Nehemia
Jesaja	Esther
Jeremia	
Hesekiel, Jecheskiel	Lehrbücher und Psalmen
Zwölf-Propheten-Buch	Hiob
Hosea	Psalmen
Joel	Sprüche
Amos	Kohelet      Prediger
Obadja	Hoheslied
Jona	
Micha	Propheten
Nahum	Jesaja
Habakuk	Jeremia
Zefanja	Klagelieder
Haggai	Hesekiel, Ezechiel
Sacharja	Daniel
Maleachi	Hosea
	Joel
Schriften	Amos
Psalmen	Obadja
Hiob	Jona
Sprüche	Micha
Fünf Rollen	Nahum
Ruth	Habakuk
Hoheslied	Zefanja
Kohelet	Haggai
Klagelieder	Sacharja
Esther	Maleachi
Daniel	
Esra	
Nehemia	
1. und 2. Chronik	

Der Inhalt ist gleich, es sind dieselben Bücher und beide Spalten sind dreiteilig; die Reihenfolge aber ist doch recht verschieden. Und daran zeigen sich verschiedene Arten, die Bibel und ihre Bücher zu verstehen. Das Bibelverständnis des hebräischen Kanons (linke Spalte) ließe sich als konzentrische Kreise darstellen: das Zentrum, der Kern der Bibel ist die Tora, sind die fünf Bücher Mose. Die Prophetenbücher sind ein erster Kreis um die Tora herum. Sie kommentieren die Tora, schärfen sie ein, spitzen sie kritisch zu. Dieses Bibelverständnis spiegelt sich auch im jüdischen Gottesdienst: die Tora ist so in Wochenabschnitte aufgeteilt, dass sie im Verlauf eines Jahres ganz gelesen wird – es sind darum recht lange Abschnitte. Jedem Wochenabschnitt ist ein Abschnitt aus den Prophetenbüchern zugeordnet, der dazu passt – ähnlich wie in christlichen Gottesdiensten jeder Evangeliumslesung eine Epistellegung – also ein Abschnitt aus den Briefen – beigelegt wird. Auch die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige, die in christlichen Bibeln als Geschichtsbücher bezeichnet werden, gelten in der Hebräischen Bibel als prophetische Bücher, die vorderen Propheten, denn sie erzählen nicht einfach, was gewesen ist, sondern verkünden Gottes Botschaft. Die Bücher, die auch in christlichen Bibeln Propheten heißen, gelten als die späteren Propheten. Deren letzte zwölf – sie werden auch die kleinen Propheten genannt, aber das meint wirklich nur ihren Umfang – sind zu einem Buch zusammenkomponiert, so dass die Vorderen und die Späteren Propheten je aus vier Büchern bestehen: vermutlich bewusst eins weniger als die Tora.

Der dritte, der äußere und etwas losere Kreis sind die Schriften. Dieser Teil wurde später kanonisch als die ersten beiden Teile – Sie merken das daran, dass es im Neuen Testament oft „Das Gesetz und die Propheten“ oder „Mose und die Propheten“ heißt, wenn von der Bibel die Rede ist; nur an zwei Stellen wird angedeutet, dass es auch noch einen dritten Teil gibt: in Lukas 24,44 sagt Jesus: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose, in den Propheten und Psalmen. Und: in der großen Schlusszusammenfassung seines Römerbriefs (15,7-13) legt Paulus offensichtlich Wert darauf, sich auf Zitate aus allen drei Teilen der Hebräischen Bibel stützen zu können: Tora, Propheten und Schriften.

Auffällig ist, dass es im dritten Teil, in den Schriften, eine Fünfergruppe gibt: die fünf Rollen. Das hat liturgische Gründe: es sind die Texte die an bestimmten Tagen des jüdischen Jahrs gelesen werden: Ruth zu Schawuot, dem Wochenfest. Da wird, sieben Wochen, fünfzig Tage nach Pessach, die Offenbarung am Sinai gefeiert – wie bei Christen fünfzig Tage nach Ostern Pfingsten. Und gerade da geht es um eine Nichtjüdin, die sich dem Volk Israel und seinem Gott anschließt. Das Hohelied zu Pessach – eine Liebesgeschichte zum Gedenken der Befreiung. Kohelet, Prediger zu Sukkot, dem Laubhüttenfest: Dankbarkeit für die Gabe des Landes, seine Früchte, und zugleich Erinnerung an Unbehaustheit; und dazu dies seltsame Buch. Wir werden darüber nachdenken, wenn wir es besprechen. Klagelieder zu Tischa b aw, dem 9. Tag des Monats Aw, Gedenktag der Tempelzerstörung. Esther zu Purim: da geht es ja um die Esther-Geschichte. Trotz dieser praktischen Gründe gibt es auch inhaltliche zu denken, dass es neben den Tora-Rollen diese anderen fünf Rollen gibt. Das gilt auch für das erste Buch der Schriften, die Psalmen: ein fünfteiliges Buch und so ein Gegenüber zur Tora. Das regt Überlegungen an, für die es in diesem Kurz-Kurs vielleicht noch bisschen früh ist, die ich aber gleichwohl schon hier notiere: das Verhältnis zwischen Mose und David, also zwischen Tora und Messias, zwischen Sinai und Zion. Wenn wir Zeit haben, kommen wir darauf zurück.

Auch die Frage nach dem sehr unterschiedlichen Ort der Bücher Ruth, Daniel, Klagelieder, Chronik in den beiden Spalten schiebe ich ein bisschen auf, weil Sie den Inhalt dieser Bücher vielleicht noch nicht kennen. Vor allem aber darum, weil ich mit Ihnen nun auch noch die rechte Spalte, also das Inhaltsverzeichnis der meisten christlichen Bibeln, begucken möchte. Die drei Teile sind dort nicht konzentrische Kreise, graphisch wäre diese Reihenfolge eher einem Pfeil zu vergleichen. Der hier als Geschichtsbücher bezeichnete erste Teil erzählt die Beziehungsgeschichte zwischen Gott und den Menschen von der Schöpfung über die Entstehung und Befreiung und Bewahrung Israels bis zu dessen erneuter Befreiung, der Rückkehr aus dem Exil (Esra und Nehemia) und einer weiteren Geschichte (Esther) aus der persischen Zeit. Dann folgt eine

Art Intermezzo mit ein paar Büchern, die zwar gewiss nicht als zeitlos, aber doch – verglichen mit der mehr oder weniger fortlaufenden Geschichtserzählung zuvor – als überzeitlich verstanden wurden, als Lehrbücher, was eine etwas problematische Bezeichnung ist, weil sich ja aus allen biblischen Büchern was lernen lässt; und das Wort Tora ließe sich auch mit Lehre übersetzen. Schließlich die Propheten, nach hebräischer Einteilung: die späteren Propheten, sie stehen am Schluss, denn sie werden nicht als Tora-Interpreten, sondern als Vorhersager der Zukunft verstanden – was ja das übliche Verständnis des Worts Prophet ist –, die vorausblicken Richtung Neues Testament, Jesus-Geschichte. Auch diese Reihenfolge hat Sinn, aber zum einen kommt mir die Einordnung und Eingemeindung der fünf Bücher Mose unter den Oberbegriff Geschichtsbücher ein bisschen naiv, auch ein bisschen respektlos vor, zum anderen könnten die Prophetenbücher, wenn sie vorwiegend als Prophezeiungen verstanden werden, ihre kritische Schärfe verlieren.

Die Reihenfolge der rechten Spalte wurde freilich nicht erst von Christen ersonnen; sie orientiert sich an der griechischen Übersetzung der Hebräischen Bibel, die von hellenistisch geprägten Juden schon vor Christi Geburt erarbeitet wurde, und die war hilfreich für die Autoren des – ebenfalls griechischen – Neuen Testaments, die alle Schriftgelehrte waren. Aber es gab christlich-theologische, nicht nur sprachliche Gründe, dass die werdende Kirche sich am griechischen, nicht am hebräischen Inhaltsverzeichnis orientierte. Katholische Bibelübersetzungen halten sich meist ganz an die griechische Bibel. Martin Luther hingegen entschied, dass nur diejenigen Bücher in die Bibel gehören, die es auf Hebräisch gibt – er hielt sich an das, was er hebräische Wahrheit nannte. Die Bücher, die es nur auf Griechisch gibt, fand er zwar auch lehrreich, aber doch nicht ganz biblischen Ranges, weshalb sie in evangelischen Übersetzungen entweder gar nicht stehen oder in einem Extra-Teil – Apokryphen – zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Jüdische Übersetzungen der Bibel ins Deutsche, etwa die von Martin Buber und Franz Rosenzweig oder die von Ludwig Philippson, halten sich an den hebräischen Kanon; die einzige christliche Bibelübersetzung, die das auch tut, ist die Bibel in gerechter Sprache.

Dieser heutige Blick auf die beiden Inhaltsverzeichnisse war vielleicht ein bisschen formal und inhaltsarm für Menschen, die doch biblische Inhalte kennenlernen wollen, überdies mehr belehrend als hilfestellend. Darum zum Schluss noch was Inhaltliches, eine Denkaufgabe. Ich hatte gestern schon einen Vorschlag zum Übergang vom ersten zum zweiten Buch der Bibel gemacht: die Josefgeschichte als Deutungsrahmen für das zweite Buch und alle weiteren Bücher. Nun möchte ich Sie auf eine weitere Verbindung zwischen den ersten beiden Büchern hinweisen, die Sie in den meisten Übersetzungen gar nicht sehen können: die Arche in der Noah-Geschichte und das Kästchen, in dem Mose als Kind gerettet wurde, werden mit demselben Wort bezeichnet, und das kommt nur an diesen beiden Stellen in der ganzen Bibel vor. Was soll das bedeuten? Überlegen Sie selbst!

*Matthias Loerbroks*